Karl der Fiktive?

Die Büste in der

Domschatzkammer

Foto: bpk / J. Remmer

von Aachen zeigt

laut Illig nur

ein Phantom.

behauptet, dass 297 Jahre Mittelalter erfunden sind. Seine wilde Theorie: Kaiser und Kirche haben sie uns geklaut – und wir schreiben das Jahr 1713 Die kulturelle Entwicklung sei um 600 abgerissen, will Illig herausgefunden haben. Drei Jahrhunderte später ging

"Karl der Große hat

agnolien und Zierkirschen wachsen vor **▲**dem weiß getünchten Haus im Süden von München, das in einer kleinen Seitenes angeblich auf genau demselstraße liegt. Öffnet man das ben Stand weiter. Eine Säule schmiedeeiserne Gartentor, seiner Argumentation bildet läuft einem ein kleiner Hund die Aachener Pfalzkapelle: Allentgegen. Doch sein Herrchen gemein auf 780 datiert, habe will nicht nur spielen, sonsie eine Statik, die erst nach 1000 machbar gewesen sei. dern meint es ernst: In der Vorstadtidylle von Gräfelfing Ausführungen, die einen gewohnt der Mann, der Kaiser wissen Anklang unter Archi-Karl den Großen eliminieren, tekturexperten gefunden haja das halbe Mittelalter aus ben und Illig Einladungen zu Gastvorträgen bescherten. den Angeln heben will. Dafür wirkt Heribert Illig,

62 Jahre alt, relativ gemütlich,

fährt in seinem Esszimmer, in

dem das Interview mit der AZ

stattfindet, erst einmal eine La-

dung Kekse auf und nimmt

vor einem Ölgemälde Platz,

auf dem sich ein bärtiger Grie-

che an den Kopf fasst. Eine

Geste, die ihm nicht ganz un-

bekannt vorkommen dürfte.

Ähnlich reagiert die gängige

Geschichtswissenschaft auf

seine These, die er seit 15 Jah-

ren landauf landab verbreitet.

In Kurzform: Die Jahre 614 bis

911 hat es nie gegeben, sie

sind in allen Details erstunken

und erlogen, in Wirklichkeit le-

ben wir erst im Jahr 1713.

Viele Urkunden sind

Illig meint: alle

tatsächlich gefälscht.

Was eher nach Haar als

nach Gräfelfing klingt, hat je-

doch einen realhistorischen

Hintergrund: Dass diese Epo-

che von einer frappierenden

Leere ist, an Quellen, Bauten

und archälogischen Schichten, muss selbst die Mainstream-

Mediävistik einräumen. Ebenfalls, dass die meisten Urkun-

den – Illig meint: alle –, die

aus dieser Zeit stammen oder

sich auf sie beziehen, spätere

Fälschungen sind, die große

Spezialität des Mittelalters.

Der Münchner Geschichtsforscher Heribert Illig

"Dramatisch dunkel" ist es dem promovierten Germanisten und Geschichtsforscher zufolge zwischen 600 und 900. Bis auf eine Lichtgestalt: Karl, dem Großen, von dem fast der gesamte europäische Adel abstammen soll, dazu die beiden Nationen Deutschland und Frankreich. Illig hält ihn für so real wie Kapitän Nemo und Obelix. "Was ihm zugeschrieben wird, hätte für vier bis fünf Leben gereicht." Vieles. was unerklärlich sei, werde einfach auf diesen überlebensgroßen Herrscher projiziert.

Dass Illig Karl killen, vom Großen zum Fiktiven stempeln will, bringt die Mediävisten auf die Palme. Der hat Verständnis für die Empörung: "Ich kann so höflich sein wie ich will, wenn ich einem Menschen sage, dass das Ziel seiner Lebensarbeit ein Phantom gewesen sei, dann ist das eine schallende Ohrfeige."

Nachdem er sich lange etwas zurückgehalten hatte mit seinen abenteuerlichen Thesen, wagt sich Illig jetzt wieder selbstbewusst aus der Deckung. Hat doch gerade einer der angesehensten Wissenschaftler Deutschlands, Johannes Fried, ehemaliger Vorsitzender des Historikerverbands, einer anderen historischen Figur schlichtweg die Existenz abgesprochen. Benedikt von Nursia, ei-

ner der wichtigsten Heiligen der katholischen Kirche, Begründer des westlichen Mönchstums und immerhin Namensgeber des derzeitigen Papstes, sei eine Fiktion, behauptet Fried in der "Zeit".

Für Illig ein gefundenes Fressen. War es doch Fried, der sich einst über seine Thesen zu Karl dem Großen mokierte. Und dass Benedikt niemals gelebt habe, schrieb Illig bereits im Februar 1993 in seiner Zeitschrift "Zeitensprünge".

Drahtzieher Otto III. habe im Jahr 1000 herrschen wollen

Trotzdem ist es natürlich ein Unterschied, ob man eine Person für erfunden hält oder 297 Jahre. Und welchen Sinn soll diese angeblich größte Verschwörung aller Zeiten überhaupt gehabt haben? Als Drahtzieher macht Illig Kaiser Otto III. aus, der laut ihm um 700 lebte und sich mit Papst Sylvester V. in das für die Christenheit heilsgeschichtlich so wichtige Jahr 1000 katapultierte. Dieser Zeitsprung habe ein Vakuum gerissen, das hinterher von einer schmalen Elite mit allerlei genehmen Ursprungslegenden gefüllt werden konnte. Dass in der Tat auffällig viele Verträge und Schenkungen zugunsten der Kirche in diesem Intervall liegen, passt Illig natürlich gut ins Weltbild.

Der Bestsellerautor ("Das erfundene Mittelalter") genießt Schützenhilfe von einer Handvoll fachfrem-



weil er ihre physikalischen Methoden zur Zeitbestimmung als zu ungenau, die von ihnen vorgelegten Urkunden allesamt als Fälschungen ablehnt. Sollen Generationen von

Schülern also umsonst gebüffelt haben, ab jetzt 1693 als Datum der deutschen Einheit lernen? "Das wäre absurd", räumt Illig ein. Bei Papst Gregors Kalenderreform von 1582 habe man den Sprung vom 4. auf den 15. Oktober ebenfalls nur mit einer "Leerzeit" ausgefüllt und alle Ereignisse unangetastet gelassen.

Eines will sich Illig dennoch nicht nehmen lassen: Signiert der streitbare Gräfelfinger eines seiner Bücher, schreibt ei "2010" in Anführungszeichen.

Timo Lokoschai

CHRONOLOGIEKRITIK

Wer hat an der Uhr gedreht?

Heribert Illig ist nicht der einzige, der behauptet, dass der von Historikern rekonstruierte Geschichtsverlauf, die Chronologie, fehlerhaft sei

- Der Bremer Professor Gunnar Heinsohn glaubt, dass die Geschichte Mesopotamiens und Ägyptens um 2000 Jahre gestreckt wurde, um die biblische Geschichte zu stützen. Der Mathematiker Eugen Gabowitsch ver-
- trat die Ansicht, die *chinesische Mauer* sei hauptsächlich erst nach 1900 erbaut worden. • Der Historiker Christoph Pfister hält die antiken Kulturen der Kelten, Griechen und Römer für Erfindungen aus der Renaissance.

Von der gängigen Forschung werden die Thesen der Chronologiekritik zurückgewiesen, da sie den wissenschaftlichen Altersbestimmungen, wie der Datierung durch Kohlenstoff, widersprechen.



Mäuse per Mausklick

Studie: 26 Millionen Deutsche erledigen ihre Bankgeschäfte online – vor allem Männer

acebook, Twitter, Xing? Alle diese Plattformen haben zahlenmäßig keine Chance gegen das Online-Banking, das laut einer aktuellen Studie fast 26 Millionen Deutsche für sich begeistern kann.

Das sind rund zwei Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Damit nutzen derzeit 41 Prozent aller Bundesbürger im Alter von 16 bis 74 Jahren Online-Banking. 2003 waren es erst 21 Prozent. "Die Bank im Internet hat 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche geöffnet. Man muss nicht aus dem Haus und hat keine Wartezeiten. Das sind die wesentlichen Gründe für den Erfolg von Online-Banking", sagt Professor Dieter Kempf vom Branchenverband Bitkom, der die Studie in Auftrag gab.

Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit im Mittelfeld. Spitzenreiter beim Online-Banking ist Norwegen mit 77 Prozent der Bevölkerung. An zweiter Stelle liegen die Niederlande mit 73 Prozent, gefolgt von Finnland, Island und Schweden mit jeweils mehr als zwei Dritteln. Innerhalb der EU nutzt jeder Dritte Online-Banking.

Bei Männern ist Online-Banking mit 46 Prozent weiter verbreitet als bei Frauen (36 Prozent). Bezogen auf das Alter sind die 25- bis 34-Jährigen mit zwei Dritteln am stärksten vertreten, aber auch Senioren. Auch Bildung spielt eine wichtige Rolle dabei, ob jemand seine Bankgeschäfte im Internet erledigt. 59 Prozent aller Personen mit Abitur nutzen Online-Banking, 21 Prozent mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss.

Manche Menschen sorgen sich allerdings wegen tatsächlicher oder vermeintlicher Risiken, die ein digitales Bankkonto mit sich bringen kann. Nach der aktuellen Bitkom-Umfrage verzichten 28 Prozent der Internet-Nutzer wegen Sicherheitsbedenken auf

Online-Banking. Zwei Prozent aller Internet-Nutzer sind nach eigenen Angaben bereits Opfer eines Betrugs beim Online-Banking geworden.

Mit der Einführung des elektronischen Personalausweises könnte Online-Banking weiteren Auftrieb erhalten. Der neue Personalausweis wird am 1. November eingeführt und besitzt einen Chip mit elektronischem Identitätsnachweis. Durch ihn können sich Nutzer und Anbieter von Online-Services im Netz ausweisen - beidseitig und freiwillig. Der Bankkunde muss dafür seinen Ausweis auf ein spezielles Lesegerät legen und eine Persönliche Identifikationsnummer (PIN) eingeben.

Gewinner bei babywalz

Preisübergabe in der Filiale in München-Haar

ur Wiedereröffnung der neu gestalteten Filiale **⊿**von babywalz in München-Haar hat Europas Spezialversender Nr. 1 für junge Familien ein Gewinnspiel ausgelobt, bei dem über 500 Kunden teilnahmen.

Zu den stolzen Gewinnern zählten letzten Samstag Familie Fischer-Lukas (200 Euro) aus Peiting und Familie Rose-Zäuner aus München-Nym-

phenburg (100 Euro). Auf rund 1000 Quadratmetern findet man bei babywalz wagen bis hin zu kompletten



Stolze Gutschein-Gewinner bei babywalz in München-Haar.

in München-Haar an der Keferloher Straße 24 viele tolle Angebote rund ums Baby. Von Umstandsmode, über Kinder-

Kinderzimmern gibt es hier alles, was das Baby für einen glücklichen Start ins Leben braucht.

Infos: www.babywalz.de